

Schwerter zu Pflugscharen - Auf den Spuren der DDR Friedensbewegung.

*Eine erzählte und wenig dokumentierte Oppositionsgeschichte erfahren beim Stadtspaziergängen
Am 14. September 2014 im Rahmen der Stadtspaziergänge der Fachgruppe politische Bildung der
Naturfreunde Berlins*

Aus kompetentem Munde erfuhren wir von Jochen Schmidt, einem der Mitinitiatoren der Friedensbibliothek / Antikriegsmuseum (FB/AK) die Geschichte des Museums von der Gründungsiede unter dem Dach der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg (Ostberlin) über die ersten Ausstellung im Rahmen der Friedenswerkstatt in der Erlöserkirche in Rummelsburg 1982, dem ersten Standort des Museums in der St. Bartholomäus Kirche ab 1984 bis zum Umzug ins Haus der Demokratie (HdD) im Jahr 2000 und vieles zur aktuellen Arbeit.

Ausgangspunkt des Spazierganges war der historische Ort des Antikriegsmuseums in Mitte (1923) von Ernst Friedrich, das für die "Ostgründung" Pate stand. Seit 2002 hängt nach jahrelangem Mühen der FB/AK eine Gedenktafel an der Stelle in der Häuserfront in der Parochialstrasse 1-3 dem heutigen Standesamt Mitte, wo das kleine Häuschen stand.



Der erste Standort des Anti-Kriegs-Museums in der Parochialstraße 29 (Bildmitte bzw. dritter Hauseingang von rechts) im Jahr 1930

Wir erfuhren lebensgeschichtliches zum Gründer des Antikriegsmuseums 1923-1933, Zerstörung 1933 durch die Nazis. Ernst Friedrich emigriert nach Frankreich, Maquis, 1967 dort verstorben. Viele Menschen auf der Welt setzen seine Traditionen fort....

Der Spaziergang ging dann über den Alexander Platz, dem Ausgangspunkt der größten Demonstration am 4. November 1989, die von Kulturschaffenden initiiert wurde und zur „friedlichen Revolution“ in der DDR führte, (<http://de.wikipedia.org/wiki/Alexanderplatz-Demonstration>) zur St. Bartholomäus Kirche. Im Seitenflügel der Kirche, in der Friedenstrasse gegenüber des Friedrichshain, befand sich ab 1984 die FB/AK mit Arbeits- und ersten Ausstellungsräume bis ihnen von der evangelischen Landeskirche gekündigt wurde.

Im jetzigen Domizil gleich gegenüber in Prenzlauer Berg im Haus der Demokratie (HdD) ist die Örtlichkeit kleiner. Die Bibliothek mit ca. 1500 Büchern und Arbeitsräume mit Fotolabor platzten aus allen Nähten und hat kein Platz mehr die eigene Ausstellungen zu präsentieren. Die Räume im Souterrain wären eh nicht so geeignet.

Das FB/AK ist ein Museum, das mit seinen Ausstellungen zu den Menschen geht. Hundert-Tausende wurden so schon erreicht. Sie sind an 70 bis 80 Orten pro Jahr eingeladen von Initiativen, Schulen, Kirchengemeinden etc. mit ihren verschiedenen Ausstellung in der ganzen Bundesrepublik, aber auch vereinzelt in Österreich, der Schweiz und Polen unterwegs.

Bis heute mehr als 2200 mal Ausstellungen vor insgesamt mehr als 4 Millionen Besuchern gezeigt begleitet von ungezählten Veranstaltungen, Diskussionen und Filmvorführungen.

Jochen Schmidt erzählte sehr lebendig von ihren Aktivitäten, den Erfahrungen mit der staatlichen Einflussnahme, ihre Alltagsprobleme zu Ostzeiten, ihrer Zeitzeugenschaft und ihren Erfahrungen als Friedensaktivitäten außerhalb der staatlichen Strukturen zählt zweifelsfrei zur DDR-Oppositionellen. .Die Weiterarbeit nach der „Maueröffnung“ rundete die Tour ab.

Auf der Tour zeigt Jochen Schmidt eine Kleinod aus ihrem Bestand, eine Karte die anlässlich der 750 Jahr-Feier der Stadt in Ost-Berlins 1987 herausgegeben wurde.

Ein **M** mit dem Zusatz **Antikriegsmuseum** ist auf der Karte bei dem Kreuz für die St. Bartholomäus Kirche verzeichnet. Wie die Markierung auf die Karte kam, ist bis heute ungeklärt. Die Offiziellen interessierte es

auch. Die Vorladung zur Stasi folgte. Verhör in der Rummelsburg Haftanstalt. Die Friedensaktivisten kannten die Herkunft der Kartenmarkierung nicht. Entlassung. Ihre Vermutung: Ein Akt des Zivilungehorsams vom einem der bei der Stadt картенherstellung beteiligt war.

Es war ein sehr interessanter Stadt-Spaziergang im Rahmen der Reihe der Fachgruppe politische Bildung der Naturfreunde Berlin. Wir erfuhren durch die erzählte Geschichte viel zur gelebter DDR-Opposition, die im aktuellen Diskurs „25 Jahre Mauer Fall“ kaum Beachtung findet. Über ihre Arbeit ist wenig aufgeschrieben und somit kaum was in Archiven überliefert.

Das FB/AK besteht heute, 32 Jahre nach ihrer ersten offiziellen Ausstellung und 30 Jahre nach der Eröffnung des ständigen Ausstellungsraumes des „Antikriegsmuseums“ Ost am 30. Mai 1984 im abgetrennten Seitenschiff der St. Bartholomäus Kirche, fort. Immer gab es gleichzeitig viele Wanderausstellungen.

Die Ausstellung schaffen wie früher Begegnung und Erlebnisräume für die Besucher. Gedanken und Fragen stellen sich beim Betrachten und weckt Interesse am Thema.

Die praktische Arbeit wird durch Spenden und den Verkauf (kein Verkauf, nur gegen Spende!) von Fotos, Ausstellungsbrochüren, etc. finanziert. Wenig ist aufgeschrieben und wirkt doch durch ihrer praktischen Tun bis heute weiterwirkt.

In der inhaltlichen Arbeit halten sie unbeirrt an ihrer Graswurzel-Tradition zu den Grundfragen von Frieden und Kriegsursachen Ausstellungen zu machen, fest. Bis jetzt sind es 17 ausleihbare Ausstellungen. (<http://www.friedensbibliothek.de>)

Geschrieben von:

Lothar Eberhardt, Erreichbarkeit lebgut@web.de m. 0176 965 03 573

Anhängende Fotos sind von Lothar Eberhardt/ kappa photo



Gedenktafel Friedensmuseum

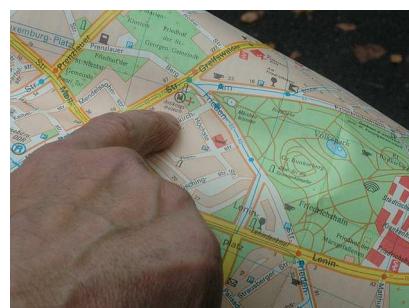


Foto der Karte anlässlich 750 Jahr-Feier